



Schritte in neue Welten

Die Schulreform

Neue Lernkultur in der Schule

Die traditionellen, institutionalisierten Formen des Lehrens und Lernens greifen aufgrund des umfassenden Wandels der Lebens- und Lernbedingungen von Kindern und Jugendlichen nicht mehr. In allen OECD-Ländern wird die Frage nach einer Neuorientierung von schulischer Bildung gestellt. Die Schulreform von Unterrichtsministerin Letizia Moratti reiht sich in diese internationale Entwicklung ein.

Zentrales Anliegen der italienischen Schulreform ist es, die Schule zu einem Ort zu machen, in dem das Lernen der Schülerinnen und Schüler stärker als bisher in den Mittelpunkt gerückt und die Vielfalt als Bereicherung erlebt wird, in dem das Bemühen erkennbar ist, jedem Kind zum bestmöglichen Bildungserfolg zu verhelfen. Es geht dabei um ein neues Verständnis von Lehren und Lernen, das auf die Person des Schülers, der Schülerin bezogen ist und die Lernentwicklung so gut wie möglich

unterstützt. Es gilt, das Lernen im Gleichschritt aufzugeben, das es ohnehin in der Realität nie gegeben hat. Es gilt, sich den einzelnen Schülern und Schülerinnen zuzuwenden und sie so zu unterstützen und zu fördern, dass sie ihre Anlagen bestmöglichst entwickeln können.

Dieses Lernen erfordert differenzierte Lernangebote und erweiterte Formen des Unterrichts, die vor allem eine erhöhte Selbststeuerung von Lernprozessen durch die Lernenden selbst ermöglichen. Zur Realisierung dieses neuen Lernverständnisses sind vielfältige Voraussetzungen erforderlich. Die Schule muss mehr Flexibilität zulassen und Unterrichtszeiten, Lerninhalte und Unterrichtsgestaltung stärker auf die Bedürfnisse des Schülers und der Schülerin ausrichten. Zudem verändert sich die Rolle der Lehrperson, die neben der Wissensvermittlung vor allem die Aufgabe der Lernberatung und Lernmoderation übernehmen wird. Auch die Familie nimmt eine neue bedeutende Rolle ein, von ihr wird mehr Mitentscheidung und Mitverantwortung verlangt.

Am 12. März 2003 sind die Weichen für die Umsetzung der ersten umfassenden Schulreform in Italien seit 1923 gestellt worden. Mit diesem formellen Akt des italienischen Parlaments erhielt die Regierung den Auftrag, innerhalb der darauf folgenden 24 Monate die Durchführungsbestimmungen für die Umsetzung der Reform zu erlassen. Aufgrund des Widerstandes der oppositionellen Parteien und der Schulgewerkschaften wurde die erste Durchführungsbestimmung, das Legislativdekret Nr. 59, am 19. Februar 2004 definitiv genehmigt. Sie regelt die Umsetzung der Reform in Kindergarten und Unterstufe (Primar- und Sekundarschule I). Die Umsetzung des Legislativdekretes erfolgt italienweit ab dem Schuljahr 2004/2005 im Kindergarten, in allen Klassen der Grundschule sowie in den ersten Klassen der Mittelschule.

Für die Umsetzung der Reform in der Oberstufe (Oberschule und Berufsbildung) fehlt die entsprechende Durchführungsbestimmung noch. Sie wird wahrscheinlich im Herbst dieses Jahres erlassen.



... und in Südtirol

Aufgrund der autonomen Befugnisse im Bereich der Schulordnung wurde im Finanzgesetz des Landes für das Jahr 2004 ein Artikel eingebaut, der einige wichtige Aussagen zur Übernahme der staatlichen Reform in Südtirol enthält.

In den nächsten Jahren soll ein organisches Landesgesetz über das Schul- und Berufsbildungssystem in Südtirol geschaffen werden.

Im Schuljahr 2004/2005 wird die Schulreform nicht wie im restlichen Staatsgebiet flächendeckend und verpflichtend umgesetzt. Die flächendeckende Umsetzung erfolgt im Schuljahr 2005/2006 mit der Einführung der Reform in allen fünf Klassen der Grundschule und in den beiden ersten Klassen der Mittelschule. Im Schuljahr 2006/2007 werden die dritten Klassen der Mittelschule die Reform anwenden, sodass sie dann in Südtirol, wie im restlichen Staatsgebiet, in der Grund- und Mittelschule umgesetzt sein wird.

Der Kindergarten wird bei uns nur von einigen Reformbestrebungen berührt, zum Beispiel von der neuen Lernkultur.

Das Schuljahr 2004/2005 dient den Grund- und Mittelschulen als Vorbereitung auf die Schulreform. Die Schulen haben sich schon vor einigen Jahren auf den Weg gemacht und teilweise die pädagogischen Zielsetzungen der Reform vorweggenommen. Seit mehreren Jahren werden die Lehrer und Lehrerinnen in der Fortbildung auf den Einsatz von erweiterten Lernformen und damit auf die Differenzierung und Individualisierung des Unterrichts vorbereitet.

Die meisten Elemente, die die Schulreform kennzeichnen, sind über das Autonomiegesetz der Schulen realisierbar. Einige Schulen erproben im kommenden Schuljahr einzelne Aspekte der Reform.



Die wichtigsten Neuerungen in der Unterstufe im Überblick

Dauer und Gliederung

Die Unterstufe dauert insgesamt acht Jahre und ist in zwei Abschnitte unterteilt: Grundschule (Primarschule) und Mittelschule (Sekundarschule I). Die Grundschule hat eine Dauer von fünf Jahren und gliedert sich in ein Einführungsjahr, das die Kontinuität zum Kindergarten darstellt, und in zwei Biennien. Die Mittelschule hingegen dauert drei Jahre und wird in ein Biennium und ein Abschlussjahr unterteilt. Die Prüfung in der fünften Klasse Grundschule wird abgeschafft.

Eintrittsalter und Bildungszeit

Mit der Schulreform wird die Möglichkeit geschaffen, das Eintrittsalter in die Grundschule vorzuverlegen: Kinder, die innerhalb 30. April des jeweiligen Schuljahres sechs Jahre alt werden, können in die erste Klasse der Primarschule eingeschrieben werden.

Verpflichtender Unterricht und fakultativer Unterricht

Um den Familien mehr Entscheidungsfreiheit und den Schulen mehr didaktische und organisatorische Autonomie zu ermöglichen, sind verpflichtender und fakultativer Unterricht (Kern- und Wahlunterricht) vorgesehen.

Für die Erprobung der Schulreform über Pilotprojekte ist von der Landesregierung folgendes Unterrichtszeitmodell entworfen worden:

- Grundschule: 918 Jahresstunden verpflichtender Unterricht und 102 Jahresstunden für fakultative Tätigkeiten (27 + 3 Wochenstunden)
- Mittelschule: 1.020 Jahresstunden verpflichtender Unterricht und 102 Jahresstunden für fakultative Tätigkeiten (30 + 3 Wochenstunden)

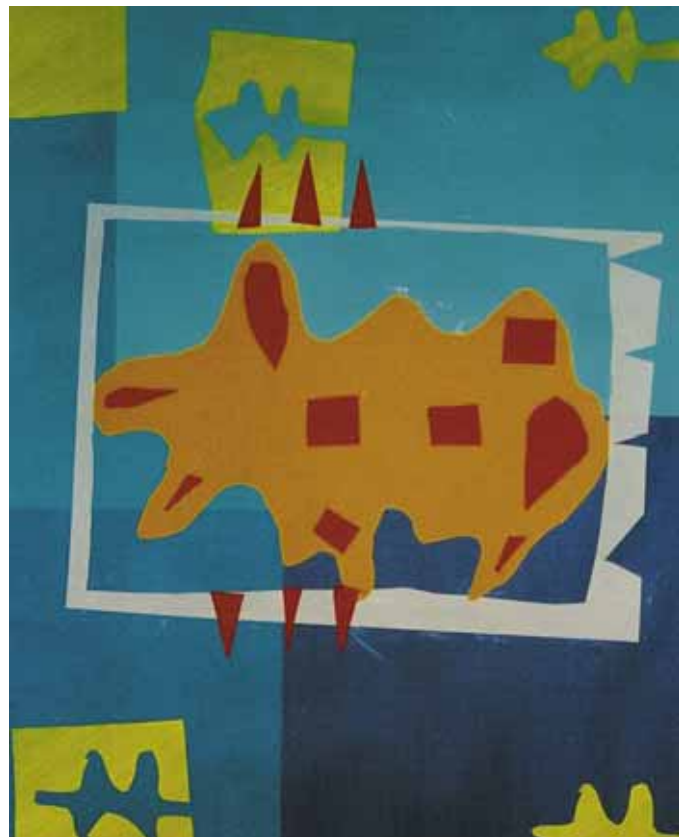
Für die Schule ist das Angebot der fakultativen Stunden verpflichtend; die freie Wahl gilt lediglich für die Schülerinnen und Schüler. Der Besuch der fakultativen Tätigkeiten und Fächer ist für diese kostenlos und wird von den Familien bei der Einschreibung entschieden.

Personenbezogene Lernpläne

Die Erarbeitung von Lerneinheiten – auf der Grundlage der Rahmenrichtlinien und der Schulprogramme – und die Erstellung von personenbezogenen Lernplänen für jede Schülerin und jeden Schüler sollen gewährleisten, dass die Schule den Bedürfnissen aller Schüler und Schülerinnen in ihrer jeweiligen Eigenart gerecht wird.

Einführung eines Tutors oder einer Tutorin

Um die einzelnen Schüler und Schülerinnen gezielt betreuen und fördern zu können, erhält ein Lehrer oder eine Lehrerin die Aufgabe eines Tutors oder einer Tutorin. Das sind dann Bezugspersonen für Kinder, Eltern und die anderen Lehrpersonen. Dies gilt für die gesamte Unterstufe (Primar- und Sekundarschule I).



Einführung eines Portfolios der Kompetenzen

Mit dem Portfolio der Kompetenzen wird die Lernentwicklung des einzelnen Schülers, der einzelnen Schülerin dokumentiert. Es umfasst den Bereich der Bewertung und jenen der Orientierung und begleitet die Kinder und Jugendlichen die gesamte schulische Laufbahn hindurch.

Bewertung des Lernerfolgs

Die Bewertung des Lernerfolgs und des Betragens sowie die Überprüfung der Kompetenzen erfolgt jährlich, die Versetzung hingegen am Ende der jeweiligen Biennien. Ab der ersten Klasse der Mittelschule ist für die Gültigkeit und Anerkennung des Schuljahres der Besuch von mindestens drei Vierteln des jährlichen Stundenplans notwendig.

Neue Fächer und Stundentafeln

Die Schulreform sieht die Einführung des Italienischunterrichts und das Lernen mit neuen Medien ab dem ersten Jahr der Grundschule vor. Die Einführung von Englisch ist in der 1. Klasse der Mittelschule vorgesehen ebenso die Einführung der Erziehung zum Leben in der Gemeinschaft.

Das Schulamt und das Pädagogische Institut stehen den Schulen bei der Vorbereitung beratend zur Seite, bieten entsprechende Fortbildung an und ermöglichen den Erfahrungsaustausch.

Diese neuen Aufgaben setzen die konstruktive Zusammenarbeit aller schulischen Partner und Partnerinnen voraus.

Eva Lanthaler

Inspektorin für die Grundschule

Aktuelles aus dem Schulbereich

Wichtige Informationen für das Lehrpersonal

Während der Sommermonate sind einige bedeutsame Neuerungen für das Lehrpersonal in Kraft getreten. Zum einen ist es der neue Landeskollektivvertrag und zum anderen die Durchführungsverordnung über den Verlust der Planstelle des Lehrpersonals.

Der neue Landeskollektivvertrag

Der neue Landeskollektivvertrag für das Lehrpersonal ist am 27. Juli 2004 in Kraft getreten und betrifft das wirtschaftliche Biennium 2003/2004. Das Gehaltsamt für das Lehrpersonal hat die vorgesehenen Nachzahlungen bereits mit dem Juligehalt ausbezahlt. Wesentliche Neuerung des Vertrages ist die Anpassung der Gehälter des Lehrpersonals an die für das Landeskollektivvertrag vorgesehenen Gehaltserhöhungen. Neben den rückwirkenden Erhöhungen für das Jahr 2003 erhalten die Lehrpersonen seit Juli 2004 eine Gehaltserhöhung von 1,7 Prozent.

Der Vertrag sieht auch die Anpassung der Zweisprachigkeitszulage und der Erhöhungen der Landeszulage (für 15 Dienstjahre und für Spezialisierungstitel für Integrationsunterricht) sowie die Anhebung der Vergütungssätze für bezahlbare Überstunden vor.

Weiters wird im Vertrag erstmals die Höhe des Fonds für die Bezahlung der Leistungsprämien festgelegt, und zwar mit 4,5 Millionen Euro für das Schuljahr 2003/2004; im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Erhöhung des Fonds um circa 50 Prozent. Für das Schuljahr 2004/2005 wird der Fonds – für den Fall, dass der Landeskollektivvertrag für das Biennium 2005/2006 nicht innerhalb 30. April 2005 in Kraft treten sollte – mit einem Ausmaß von 5,5 Millionen Euro festgelegt.

Die Durchführungsverordnung über den Verlust der Planstelle

Kürzlich ist auch die Durchführungsverordnung über den Verlust der Planstelle des Lehrpersonals neu überarbeitet und an die veränderte Rechtslage – insbesondere was die Position der Direktoren und Direktorinnen und der Inspektoren und Inspektorinnen sowie die didaktische Kontinuität betrifft – angepasst worden. Den Direktoren und Direktorinnen und Inspektoren und Inspektorinnen ist aufgrund der letzten Landeskollektivverträge der Status einer Führungskraft zuerkannt worden, mit der Folge, dass sie nun über keine Planstelle mehr verfügen.

Die neue Verordnung ist mit Dekret des Landeshauptmanns Nr. 23 vom 12. Juli 2004 erlassen worden und beinhaltet Folgendes:

Sofern der Landeskollektivvertrag über die Mobilität nichts Anderes vorsieht, behält das an das Land, die Schulämter und Pädagogischen Insti-

tute abgeordnete oder an diesen eingesetzte Lehrpersonal die eigene Planstelle für höchstens ein Schuljahr bei. Dies bedeutet, dass die Stelle nach Ablauf des Schuljahres frei wird und mit Personal mit unbefristetem Arbeitsvertrag besetzt werden kann. Dadurch wird die didaktische Kontinuität verbessert. Bei erwiesener Notwendigkeit kann die Landesregierung den Verbleib des abgeordneten und eingesetzten Personals auch über die Höchstdauer eines Schuljahres unter Beibehaltung der Planstelle beschließen.

Diese Ausnahmeregelung gilt jedoch nicht für jenes Lehrpersonal mit unbefristetem Arbeitsvertrag, welches in anderen Verwaltungen sowie an Schulen, Erziehungseinrichtungen und kulturellen Institutionen im Ausland eingesetzt wird. Dieses behält die eigene Planstelle für höchstens ein Schuljahr bei.

Nach Ablauf des Schuljahres wird das abkommandierte oder eingesetzte Lehrpersonal mit Dekret des Schulamtsleiters außerhalb des Stellenplans versetzt und hat bei Beendigung des Auftrages folgende Möglichkeiten:

- Es wird erneut in den Herkunftsstellenplan eingegliedert und wieder dem letzten Dienstsitz zugewiesen, falls dieser vakant ist.
- Ist die Stelle an diesem Dienstsitz nicht vakant, so wählt die Lehrperson – sofern der Landeskollektivvertrag über die Mobilität nichts Anderes vorsieht – einen anderen vakanten Dienstsitz, wobei Lehrpersonen der Mittel- und Oberschule nur Stellen wählen können, für die sie die entsprechende Lehrbefähigung besitzen.
- Ist keine vakante Stelle verfügbar, wird die betroffene Person aufgrund der im Landeskollektivvertrag festgelegten Kriterien über die Mobilität des Lehrpersonals vom Schulamtsleiter vorübergehend an einer Schule des Schulbezirks eingesetzt, in dem sich der Wohnsitz der Lehrperson befindet.

Den Lehrpersonen, die sich in den angeführten Situationen befinden, wird der Dienstsitz auf deren Antrag zugewiesen, bevor die Versetzungen der Lehrpersonen durchgeführt werden.

Für das derzeit abkommandierte Lehrpersonal gibt es eine Übergangsbestimmung: Es behält die Planstelle bis zum 31. August 2005 bei. Falls der Landeskollektivvertrag über die Mobilität nicht innerhalb 31. April 2005 unterzeichnet werden sollte, wird die Planstelle für ein weiteres Schuljahr beibehalten. Das bedeutet, dass das betroffene Lehrpersonal die Planstelle erst mit 31. August 2006 definitiv verliert. Für das ins Ausland abgeordnete Lehrpersonal beginnt der Ablauf des Schuljahres für den Verlust der Planstelle mit der Versetzung außerhalb des Stellenplans.

Klaus Schwarzer

Direktor des Amtes für Schulordnung

Ein Leben für die Schule

Maria Luise Fischer tritt in den Ruhestand



Seit 45 Jahren steht Maria Luise Fischer im Dienst der Schule. Zuerst als Lehrkraft für Deutsch, Latein, Geschichte und Geografie an der Oberschule sowie literarische Fächer an der Mittelschule, dann als langjährige Direktorin an der Mittelschule Terlan und schließlich, seit Februar 1988, als Inspektorin für den sprachlich-expressiven Bereich am Deutschen Schulamt. Mit Beginn des neuen Schuljahres tritt sie in ihren wohlverdienten Ruhestand.

„Diese Referentin ist eine ältere Dame, aber was sie sagt, ist so modern und fortschrittlich, dass sie jung wirkt“, meinten kürzlich Eltern anlässlich einer Tagung in Brixen.

Wenn Maria Luise Fischer zu pädagogischen Themen vor Eltern oder Lehrpersonen sprach, ging sie die Problematiken mit großer Begeisterung und jugendlichem Elan an. Wenn sie mit tiefster Überzeugung ihre Gedanken über Erziehung und Bildung äußerte, konnte sie ihre Zuhörerinnen und Zuhörer für ihre Vision von Schule gewinnen.



Die Bedürfnisse der Südtiroler Schule im Mittelpunkt

Die Pflege der deutschen Sprache und eine Schule mit Qualität waren stets ihre zentralen Anliegen. Dafür brachte Maria Luise Fischer innovative Konzepte ein, wie das Sprachenkonzept für Südtirol, und passte didaktische Ideen des deutschen Sprachraums auf die Südtiroler Situation an. Wenn Reformen und Neuerungen die Schullandschaft berührten, versuchte sie sofort das Wesentliche zu erfassen und zu vertiefen und setzte sich für eine Anpassung ein. Sie startete und unterstützte im didaktisch-pädagogischen Bereich vielfältige Initiativen, wie zum Beispiel die Fremdsprachenwettbewerbe, und initiierte und leitete verschiedenste Arbeitsgruppen. Letztlich stand sie der Arbeitsgruppe vor, die das Portfolio der Kompetenzen erstellt hat. Für alle Belange der Schule wurde Maria Luise Fischer stets zu Rate gezogen: man war und ist sich bewusst, dass das, was sie zu sagen hat, aus einer tiefen Kenntnis der Probleme der Schule kommt und auf einer gründlichen Erfahrung fußt.

Ein besonderes Anliegen waren ihr eigene Maturathemen für Südtirol. Sie setzte sich in der Vergangenheit stark für die Verwirklichung dieses Zieles ein und erreichte, dass die deutsche Literatur und die lokale Geschichte bei der Abschlussprüfung der Oberschulen den ihnen gebührenden Stellenwert einnehmen.

Eine zentrale Rolle spielte Maria Luise Fischer bei der Erstellung neuer Lehrpläne, insbesondere für Deutsch und Englisch, an der Mittelschule und an der Oberschule. Sie sorgte auch dafür, dass zu diesen Lehrplänen Handreichungen entstanden, die den Lehrpersonen die praktische Umsetzung der in den Lehrplänen enthaltenen Ziele erleichtern. Ihr oberstes Ziel war dabei auch der Gedanke einer gemeinsamen Spracherziehung, der eine genaue Planung der Spracherzieherinnen und -erzieher zugrunde liegt und Schülerinnen und Schülern das Lernen im sprachlichen Bereich erleichtern soll.



Ein großes Anliegen war Maria Luise Fischer die Lehrerbildung und Lehrerfortbildung. Sie vertritt die Meinung, dass nur gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer einen guten Unterricht leisten können und die gute Schule ausmachen. In der Beratung von Lehrpersonen und Schulen war Maria Luise Fischer immer aktiv. Sie hat die Gabe auch in komplexen Situationen als Vermittlerin und Schlichterin aufzutreten, wobei sie den pädagogischen Gedanken der Erziehung und Bildung in den Vordergrund stellt und alle auf ihre diesbezügliche Verantwortung aufmerksam macht. Auch zu den Eltern hat Maria Luise Fischer immer eine enge Beziehung gepflegt, und wer sich an sie gewandt hat, wurde stets mit Rat und Tat unterstützt. Im Zentrum ihres Bestrebens waren und sind letztendlich immer die Jugendlichen als individuelle Persönlichkeiten mit ihren Bedürfnissen auf dem Weg ihrer Entwicklung zu mündigen und verantwortungsbewussten Menschen.





Große Menschlichkeit

Als Mensch wurde Maria Luise Fischer von allen Kolleginnen und Kollegen als Bezugsperson angesehen: ihr ausgeglichenes Wesen, ihre Freude und Begeisterung bei der Arbeit, ihr voller Einsatz und ihr ausgeprägter Optimismus, ihr Teamgeist wurden von allen geschätzt. Im Umgang mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern pflegte sie eine höfliche Zuvorkommenheit, die sie beliebt machte. Ihre vornehme und zugleich mütterliche Art zeugte von echter und tiefgehender Menschlichkeit. Ihre Genauigkeit und Gründlichkeit, ihr scharfer Blick für das Detail und ihre Analysefähigkeit waren im Schulamt beispielhaft.

Maria Luise Fischer ist vielseitig interessiert, sehr versiert in Belangen der Kultur und Literatur, der Kunst und der Musik. Wenn jemand einen Zweifel hatte, wurde sie zu Rate gezogen und war immer bereit zu helfen.

Maria Luise Fischer hat die Schule Südtirols entscheidend geprägt und den Weg für eine gute Zukunft geebnet. Wir alle sind ihr zu großem Dank verpflichtet und wünschen ihr viel Freude an ihren neuen Aufgaben!

**Der Schulamtsleiter, die Inspektorinnen und Inspektoren,
die Amtsdirektoren und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Schulamtes**

Eine Direktorin und drei Direktoren verabschieden sich

Mit Beginn des neuen Schuljahres treten eine Direktorin und drei Direktoren der deutschen Schule in Südtirol in den Ruhestand. Auf die Bitte von INFO haben sie sich zu ihren persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen, zu ihren Schwerpunkten und Wertigkeiten und zu den Veränderungen in der Schulwelt geäußert.

Berta Heiss, Schulsprengel Sarntal

1. Oktober 1959 Eintritt in den Schuldienst an der Bergschule Weißenbach
drei Jahre Dienst in der GS Weißenbach (damals mussten alle Lehrmittel selbst besorgt und angefertigt werden)

1962 bis 1978 Dienst in allen Grundschulklassen in Sarntal (die Anzahl der Schülerinnen und Schüler war damals mit durchschnittlich 30 pro Klasse sehr hoch)

1978 bis 1981 Direktorstellvertreterin

1981 bis 2001 Grundschuldirektorin an der Schuldirektion Sarntal

2001 bis 2004 Zusammenlegung der Grund- und Mittelschule mit acht Grundschulstellen und einer Mittelschule; Schuldirektorin des Schulsprengels Sarntal

- das Schulleben ist stets innovativer und lebendiger geworden
- die Herausforderungen und Veränderungen wurden ständig größer; die Zusammenlegung von Grund- und Mittelschuldirektion war eine

große Anstrengung, aber auch eine neue positive Erfahrung

- die Freude an der Begegnung mit den jungen Leuten war für mich steter Ansporn
- positive Erfahrungen an den verschiedenen Schulstellen und mit vielen Lehrpersonen (schöne Schulfeste und Projekt-tage)
- mein Anliegen war, dass sich Schülerinnen und Schüler in der Schule wohl fühlen
- eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern war für mich sehr wichtig
- auf die Anliegen und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingehen, Geduld und Wohlwollen den Kindern gegenüber haben
- persönlicher Einsatz für die Schule



Heinrich Abram, Mittelschule Neumarkt



- 40 Jahre Schule, 32 davon als Direktor (vier Schulamtsleiter, vier Schullandesräte und fast zwei Dutzend Minister!)
- mit Holzöfen beheizte Klassen, quiet-schende Mäuse unter den Bänken, Minigehälter, Stress = unbekanntes Fremdwort; hoher Stellenwert der Muttersprache
- Schreibmaschine wird in Rom (!) angefordert, wenig Bürokratie, Fräulein Theiner Faktotum!
- beschwerliche Schulwege, weniger Wehleidigkeit und Aggressionen
- Pestalozzi gilt noch! (z. B. Zweitklassler dramatisieren in Geschichte: „Martin Luthers Auftritt vor dem Wormser Reichstag“!)
- Erinnerung an gelungene Großprojekte mit Einbeziehung der ganzen Schulgemeinschaft (z. B. großes Umweltprojekt in Sterzing; „100 Jahre Erzherzog-Heinrich-Promenade“ in Gries/Bozen)
- Erinnerung an schöne Klassenfahrten (z. B. „Auf den Spuren der Römer“ oder Fahrt nach Sorrento, Capri, Pompei)
- Blindwatten mit schlitzohrigen Schülern, Turniere
- Schulreformen und Aktivismus mit wenig Auswirkung auf den Unterricht
- Beliebigkeit, fragwürdige Kollektivverträge, Bezahlung nach Stunden
- Konfliktsituationen (polemos pater panton?)
- an der Zeit, sich neuen und anderen Freuden zuzuwenden!!

Oskar Kuntner, Mittelschule „Josef Wenter“, Meran



- Freude an der Begegnung und an der Arbeit mit Jugendlichen
- Förderung von Sozialisation und Einübung demokratischen Zusammenlebens
- Musikunterricht – ein Herzensanliegen: Wer singt und musiziert, prügelt sich nicht
- Besorgnis erregende Zunahme der Schülerinnen und Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten und AD(H)S-Syndrom
- Solidarisierung der Eltern mit ihren Kindern
- stärkere Unterstützung von Seiten peripherer Institutionen besonders in Erziehungsfragen
- Einsetzung einer professionellen Verhandlungsagentur mit Teilnahme erfahrener Personen aus der Schulwelt
- Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte sollen sich in der Schule wohl fühlen
- Unterricht muss Kernaufgabe der Schule bleiben
- Lehrpersonen gehörten in früheren Zeiten zu den Honoratioren.

Alois Mahlknecht, Schulsprengel Prad

- Den größten Teil meines Lebens (von 1948 bis 2004) verbrachte ich als Schüler, Student, Lehrer und Direktor in der Schule.
- Vor drei Jahren machte ich in den Schülerlisten einen Schüler auffindig, dessen Großmutter zu meinen ersten Schülerinnen zählte, für mich ein Wink mit dem Zaunpfahl, mich nach zwanzigjähriger Tätigkeit als Lehrer und neunzehnjähriger als Direktor auf den Abschied von der Schule vorzubereiten.
- Die unbeschwerteste Zeit war die Studentenzeit, die größte Lebenserfüllung vom Beruf her gesehen brachte mir die Unterrichtszeit und die schwierigste Zeit war die der Schulleitung.

Die Zeit als Direktor war zwar mit Freude, Lob und Anerkennung verbunden, aber auch mit Zweifel, Ärger und Enttäuschung. Da man als Schulleiter die Interessen der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, Lehrpersonen und Behörden zu vertreten hat, die oft in entgegengesetzte Richtungen gehen und gelegentlich kaum nachvollziehbar sind, kam es notgedrungen auch zu Konflikten, die manchmal schier unlösbar schienen.

Zur Schule heute: Da die Regierungen in Italien erfahrungsgemäß von sehr kurzer Dauer sind, aber jeder Unterrichtsminister oder jede Ministe-

rin Spuren hinterlassen möchten, waren die Folgen davon oft zu unüberlegte und kaum ausgereifte Reformen und Reformen zu den Reformen. Diese wiederum führten, auch durch die Übertragung auf die Südtiroler Schule, zu erheblichen Belastungen aller Beteiligten vor Ort, und vor allem aber für den Schulleiter. Der Schule sollte die Möglichkeit geboten werden, mehr zu agieren als zu reagieren! Und vor allem bräuchte die Schule



von heute wesentlich mehr Ruhe, so wie jeder Direktor und jede Direktorin früher oder später den Ruhestand braucht. Sicher wird auch mir die Arbeit mit der Jugend sehr fehlen, aber manche schöne Erinnerung an die Schule und fortdauernde Kontakte zu Schülerinnen und Schülern sowie zu Kolleginnen und Kollegen werden den neuen Lebensabschnitt erträglich machen.

Lebendige Lernkultur

Neue Lehrgänge für den Kindergarten

Im kommenden Kindergartenjahr starten zwei neue Lehrgänge des Pädagogischen Instituts: Der Lehrgang „Leitungskompetenz entwickeln“ ist speziell für Leiterinnen von Kindergärten und für interessierte Kindergärtnerinnen gedacht, während sich der Lehrgang „Erlebniswelt: Musik – Bewegung – Rhythmik“ an Kindergärtnerinnen, Assistentinnen, Betreuerinnen und Betreuer richtet.

Leitungskompetenz entwickeln

22 Kindergärtnerinnen und Leiterinnen von Kindergärten können im Rahmen dieses Lehrgangs ihre Leitungskompetenzen entwickeln und vertiefen. Neben Inhalten zur Persönlichkeitsbildung werden verschiedene fachspezifische Themen erarbeitet. Die Absolventinnen sollen nach Abschluss des Lehrgangs befähigt sein, einen Kindergartenbetrieb mit den vielseitigen Aufgabenbereichen zu organisieren und zu leiten.

Basis und Grundlage für professionelles Leiten sind das pädagogische Verständnis für die Kindergartenorganisation, die Kompetenz, eine aktive Auseinandersetzung mit pädagogischen Grundwerten anzuregen, die Reflexion und Weiterentwicklung eines kohärenten Leitungsstils, die Koordination der Bildungsarbeit, die Kooperation mit den Mitarbeiterinnen, Eltern und Vorgesetzten und den beteiligten Erziehungs- und Bildungspartnern sowie anderen Institutionen der Gesellschaft.

Beginn des Lehrgangs (K12.LK): November 2004

Einführungstag: 23. Oktober 2004

Lehrgangsleiterin: Gertraud Girardi Battisti

Kursleiterin: Christine Pranter



Erlebniswelt: Musik – Bewegung – Rhythmik

Der Lehrgang ist für 22 Kindergärtnerinnen, Assistentinnen, Betreuerinnen und Betreuer im Kindergarten gedacht. Im Prozess der Selbsterfahrung werden für die Teilnehmenden die Themen Musik, Tanz, Bewegung und Rhythmik aus mehreren Perspektiven erlebbar und begreifbar. Darauf aufbauend werden didaktische Modelle und Stundenbilder für Kinder von drei bis sechs Jahren erarbeitet, ebenso die Gestaltung und Organisation von Projektarbeiten zu den erwähnten Teilthemen. Ein erfolgreicher Abschluss des Lehrgangs ermöglicht den Absolventinnen und Absolventen, Multiplikatorenaktivität in den einzelnen Kindergartendirektionen zu übernehmen.

Beginn des Lehrgangs (K12.EM): Jänner 2005

Einführungstag: 23. Oktober 2004

Lehrgangsleiterin: Elisabeth Oberhammer

Kursleiterin: Veronika Hafner

Veronika Hafner und Christine Pranter

Mitarbeiterinnen des Pädagogischen Instituts

Wichtige Informationen zu beiden Lehrgängen

Die Lehrgangskonzepte und Anmeldeformulare sind an den Kindergartendirektionen erhältlich. Die Anmeldungen sind bis 30. September 2004 an das Pädagogische Institut, Amba-Alagi-Straße 10, 39100 Bozen, zu schicken.

Kursort: Beide Lehrgänge finden in der Fortbildungsakademie Schloss Rechtenthal in Tramin statt.

Koordinierung der Konzeptarbeiten und Informationen:

Veronika Hafner; Tel. 0471 416712,

Veronika.Hafner@schule.suedtirol.it

www.schule.suedtirol.it/pi/fortbildung/lehrgaenge_v.htm